

Mitteilungen

des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

8. Jahrgang September 1962 Folge 3 (Ges.Folge 21)

Sitz des Vereines: Linz, Dr.Hans Siegl, Stifterstr.16

Sprechstunden im Vereinsheim "Blumauerstüberl" Linz,
Blumauerstrasse 9, jeden 1.u.3.Donnerstag im Monat v.20-21 Uhr.

Veranstaltungen

Jeden Monat wiederkehrende Zusammenkünfte
1.Donnerstag d. Monats Monatsversammlung.
3.Donnerstag d. Monats Techn.Arbeitsabend.

Aus dem Inhalt :

H A N S M E I N D L +

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Linz, Stifterstr.16
Für den Inhalt verantwortlich und Herstellung
Ernst Strauss, Linz, Wimhölzlstrasse 4.



Unser Kamerad H a n s M E I N D L ist nach einer schweren Krankheit im 69. Lebensjahr verstorben. Wir begleiteten ihn am

3. September im Waldriedhof St. Martin auf seinem letzten Weg. Nach der Bestattungszeremonie hielt Obm. Strauss dem Verstorbenen im Namen des Landesvereines in bewegten Worten einen kameradschaftlichen Nachruf.

Hans Meindl war seit 1928 Mitglied unseres Vereines. Er gehörte durch viele Jahre - bis zuletzt - dem Ausschuss als künstlerischer Beirat an. In jüngeren Jahren war er massgeblich an den Forschungen im Toten Gebirge, Warscheneck, Sengsengebirge etz. beteiligt. Sein handfester Humor und seine hilfreiche Kameradschaft haben ihn überaus beliebt gemacht und sichern ihm ein stetes, ehrendes Angedenken. Wir verabschieden uns von ihm mit einem letzten

"G l ü c k t i e f"

Kletterkurs

Am 14.15. Juli 1962 hielt Kamerad Kai Ottokar im Raume unserer der Umgebung unserer Hütte den 1. Teil des Kletterkurses ab. Es wurde eine theoretische und eine praktische Einführung in die Klettertechnik gegeben. Der Kursleiter war mit den Leistungen der Teilnehmer voll zufrieden. Die Teilnehmer waren begeistert bei der Sache. Der Kurs wird fortgesetzt.

Teilgenommen haben: Berger Ilse und Werner, Pofel Ricki, Troztl Brigitte und Otmar.

Lipplesgraben-Stollenhütte

Am 22./23.9.1962 wurde der Vorrat an Winterbrennholz erneuert. Von Grossraming kamen unsere Kameraden Mosböck Willi und Kopf Stefan mit einer Motorsäge und machten es damit möglich, dass wir am Sonntag nachmittag schon mit der ganzen Arbeit fertig waren. Es wurden ca 10 - 12 mm Brennholz gefällt, zur Hütte geschafft, geschnitten, auf Scheiter gespalten und geschichtet. Ausserdem wurde die neue Tür hochgetragen. Von Linz haben sich an dieser Arbeitstour beteiligt: Ginzinger Hans, Gruber Traudl, Hofreither Ernst u. Herbert, Kai Ottokar, Pofel Ricki, Dr. Siegl Hans und Thilde, Schafelner Franz, Strauss Ernst, Teimer Gerd, Troztl Karl, Resl, Brigitte und Otmar. Alle Beteiligten haben bestens bei jeder Arbeit mitgeholfen. Wir danken allen, insbesondere den Kameraden Mosböck und Kopf für die wirkungsvolle Mithilfe.

Personelles

Bei unseren Mitgliedern Anni und Ernst Hofreither kam Nachwuchs. Wir gratulieren herzlichst zur Tochter Doris-Monika.

Kamerad Peter Simonsberger schickt Kartungrüsse an alle Vereinsmitglieder aus Marida in Venazuela und denkt gerne an die Fahrten mit uns zurück.

Kamerad Hofer Ferri grüsst alle Bekannten aus der "Grotta Gigante" in Triest.

Verbandstagung:

Die Tagung des Verbandes öst. Höhlenforscher mit Verbandsexpedition u. Exkursionen fand heuer in der Zeit vom 13.-22.8.1962 in Bad Aussee statt. Berichte hierüber folgen in der nächsten Nummer.

4.7.1962.

Befahrung des Schachtes bei der Nestler Jagdhütte.

Teilnehmer : Hinterberger Alfred, Kerschbaummayr Otto.

Von der Jagdhütte aus, den Weg zur Hochkogelhütte 5 Min. folgend, bei der 1. scharfen Biegung nach rechts, in einer Höhe 1370 m befindet sich der Schacht. (Er wurde im Jahre 1959 von O. Kerschbaummayr entdeckt). Das ganze Gebiet ist eine Versturzzone. Das Portal liegt 11 m unter dem Weg und hat eine Höhe von 1:20 m u. eine Breite v. 1.50 m. Der Schacht hat eine Tiefe von 16.5 m. Die Sohle ist mit Verbruchblöcken bedeckt und Alfred legte eine Schlufstrecke frei, die aber leider keinen Weiterweg zeigte.

Richtung 182° 2 m Länge und eine Neigung von 25° und anschliessend in Richtung 88° 5.5 m. Die Wände weisen teilweise schöne Knöpfchensinter auf (aktiv). Hier fand er einige Fledermausknochen und zwei Schädel. 1 Individuum, Myotis-Myotis (Mausohr oder Riesenfledermaus) 1 Individuum, Rhuolphus hipposideres (Kl. Hufeisennase).

Die Befahrung hatte eine Gesamtdauer von 1 Stunde. Beilage 3 Portalaufnahmen.

Glück auf Otto Kerschbaummayr.

Befahrung und Vermessung der "Löcher in der Tauernwand" b.Bad Ischl
21/22.Juli 1962.

1. Mauerläuferhöhle in der Tauernwand
2. 2-Tor-Höhle in der Tauernwand
3. Lehmwallhöhle in der Tauernwand.

1. Grossnische: Kluft mit Schlot - Länge 6.60 m SW 216°
Breite (Eingang) 3,10 m
Höhe (ohne Schlot) 5. – m (Eingang)

2. Schichtfugenhöhle mit Kluftkreuzung

1. Teil - Obere Etage - 26-Polygonzüge mit 235,85 Schrägmeter
Höhenunterschiede # 16,41 m
- 11.36 m
2. Teil - Untere Etage - 6 Polygonzüge mit 100.45 Schrägmeter
Höhenunterschiede # 4.04 m
-12.- m

Inhalt: Bruchschutt, Gerölle, kantengerundete Steine, viele Fledermausknochen verstreut, Tropfsteine u. Sinter in Form der Karfiolköpfe reinweiss bis grau - teilweise leuchtendbraun überzogen.

Wetterführung : An verschiedenen, unschließbaren Stellen, teilweise mässig bis stark, immer nach dem Portal.

Wasserführung: Vermutlich nur bei Regengüssen u. Schneeschmelze aber in 3 Richtungen ersichtlich.

3. Schichtfugenhöhle mit grossen Seitenkolken (Entstehungsschichtfuge)noch sehr gut zu erkennen. Die Höhle ist m3hr als 3/4 mit Lehm-Geröllgemisch aufgefüllt, welches zum Eingang als 1.60 hoher Lehmwall abbricht. An dieser Stelle erscheint eigentlich nur das einzige Mal die richtige Sohle des Höhlenverlaufes, welcher ca 2 - 2,50 m Höhe betragen könnte. 6 Polygonzüge mit 42,90 m Schrägentfernung und Höhenunterschied # 2.19 m - 1.82 m. Inhalt: Lehm-Geröllgemisch, alte Konglomerate an der Lehmsohle und an den Seitenwänden hervorspringend. Wetterführung : mässig, Richtung Portal nach aussen.

Bericht: Teilnehmer: Kai Ottokar,
Schafelner Franz und Horst,
Strauss Ernst
Stummer Erwin dzt. Ebensee
Trotzl Karl.

Einsatzzeit Abstieg in die Wand 15.30 h
Letzter aus der Wand 6,15h - 14 3/4 Stunden.

Nachdem ich diese Fahrt schon bei einer vorherigen Befahrung mit Schneider Gurt (siehe Bericht) vorbereitet hatte, kamen wir diesmal auf der Lippleshütte zusammen, um die Vermessungen, wann möglich bis zum Schluss durchzuführen. Der Abstieg wurde bereits im vorherigen Bericht ausführlich beschrieben und so sei nur kurz erwähnt, dass er als extrem schwierig und nur mit Seileitern und Seiltechnik zusammen, dazu noch mit Hilfe von Haken zu bewältigen war. Es wird jedem der Teilnehmer dieser wolkenlose Tag in Verbindung mit den weit überhängenden Abbrüchen der Tauernwand und der Abstieg über diese mit der Strickleiter in Erinnerung sein. Von der Hütte gingen wir um 10.30 Uhr weg. Die Strickleitern waren bereits am Einsatzort deponiert, so hatten wir nur Seile, Haken, Karabiner, Lampen, Karbid, Vormessungszeug und ausser unseren persönlichen Erfordernissen noch den berühmten "Hakenstab" zu tragen.

Um 14.50 h standen wir gemeinsam bei der Klufthöhle. Um 15,30 Uhr wurde mit dem Einbau der Strickleitern begonnen und bald hätte uns hier ein Wespennest und dessen Einwohner, welche mit unseren Leitern keine Freude zu haben schienen, einen Strich durch unsere Arbeit gemacht. Aber die Tiere beruhigten sich doch noch und nach 10 Minuten begann jeder mit gemischten Gefühlen den Abstieg - nach 4-5 m Strickleiter vorbei am gefürchteten Nest. Höhenunterschiede sind folgende zu berücksichtigen : Von Klufthöhle bis Abseilbaum 3.40 m, vom Abseilbaum bis Sohle der Mauerläuferhöhle 15.60 m - und von hier (Tannenfuss) bis zum Einstiegsportal (Sohle) der 2-Tor-Höhle 13.80 m. Kontrollmass der Klufthöhle betrug beim Abstieg 900 m und beim Ausstieg 908 m. In der Mauerläuferhöhle machten nun Schafelner und Trotzli ihren Standplatz für die kommende Nacht bereit. Ich selbst stieg als erster über die restliche, nun über die Tanne frisch befestigte Strickleiternstrippie ab zum eigentlichen Ziel. Leider gelang der 1. Versuch von mir nicht, mich in die Höhle hineinzuziehen, mir riss vom bereits bekannten hier befindlichen Almrauschbusch ein Ast aus, der Hakenstab löste sich auch aus der Schlinge und durch das Gewicht meines Rucksackes weggerissen, pendelte ich weit aus der Wand hinaus. Sofort stieg ich hoch und kam keuchend und schweinstriefend bei meinen Kollegen in der Mauerläuferhöhle an. Ein Schluck Tee, 5 Minuten Rast und ohne Rucksack stieg ich wieder ab. Diesmal gelang es mir ohne viel herumzuprobieren und mit meinem Hakenstab und Hilfe das ehemals befestigten Seilstückes zog ich mich in die Höhle hinein. Da jegliche Verständigung abgeschnitten war, zeigte ein Pfiff meine Ankunft und den Rucksackabtransport an. Der weitere Abstieg der Teilnehmer und das Abseilen meines Rucksackes gingen ohne jeglichen Zwischenfall von statten. Ich hatte an der Strickleiter ein 9 mm Seil befestigt und nachdem die Absteigenden weit genug herunter waren, zog ich sie einfach in die Höhle hinein. So kam um 17,45 Uhr der Letzte in die Höhle herab - wir waren Strauss, Stummer, Schafelner Horst und ich.

Nach einer wohlverdienten Rast, bei der aber Stummer einen Grossteil der Höhle kurz erkundete, begannen wir um 18,25 mit der Vermessung. Zuerst kommt man aus der Eingangshalle, die durch eine Schichtfuge gebildet wurde, in eine wunderbar ausgeprägte Kluft. Die Höhe dieser Kluft ist 5.50 m, die Seitenwände bestehen aus wunderbaren verhältnismässig grossen Kolken im unteren Drittel, weiter oben zieren Sinterleisten und Knöpfehensintur die Wände. Hier zweigt ein niedriger, vermutlich teilweise wasserführender Gang - der Sinterschluf - nach rechts ab. Der Hauptgang zieht aber scharf links aufwärts über eine verhältnismässig hohe Stufe von einigen Metern. Hier kommt man noch zu einer kurzen aber hohen Fortführung der Hauptkluft, die wiederum vom Hauptgang nach rechts abzweigt. Im Hauptgang erreicht man nach der vorher erwähnten hohen Stufe wiederum eine Schichtfuge, die hier eine verhältnismässig grosse, aber sehr niedrige Halle bildet. Hier heroben tritt die erste Lehm-Schutt-Geröllsohle auf. Verstreut liegen massenhaft Fledermausknochen, an der Decke sind viele Sinter von reinstem Weiss bis dunklem Grau und Braun verteilt. Auch fanden wir 2 interessante negative Tropflöcher in der Decke !! Sie sind kreisrund in zwei Etagen von 6 und 2 cm Durchmesser und 7-8 cm tief in vollkommen festem gewachsenem Fels. Von der Seite führt hier ein Wasserzubringer herab, der aber ab hier zum Gegensatz des vorherigen Teiles nach innen entwässert. Weiter kommt man in einen ca 100 m langen, fast gleichmässig ausgebildeten, wunderbar linsenförmig ausgewaschenen Schichtfugengang, der sich je weiter man nach innen kommt immer mehr mit schönen, teilweise reinweissen Tropfsteinen (bis zu 30 cm lang) auskleidet. Hier sind auch ziemlich weit drinnen 2 verschiedene Abzweigungen - eine führt weiter zum kleinen Tümpel, die andere ebenfalls rechts abzweigend ist nach 2 m unerschließbar, weist aber dröhnende Wetterführung nach dem Gang heraus auf. Das Ende des Ganges selbst ist wohl eine Erweiterung in horizontaler Hinsicht, in vertikaler verengt er sich auf 30 cm. Die Lampe musste ich schief halten, um hier mit grösster Mühe noch weiter

vordringen zu können. Nach einigen Metern furchtbarster Dreckschließerei kam ich in eine beidseitig senkrecht abgewinkelte verhältnismässig grosse (2 m breit u. 5-6 m hoch) Querkluft. Hier ist an der Sohle eine kleine Oeffnung von 2x5 cm in die vermutlich das Wasser abgeleitet wird und aus der ebenfalls dröhnende Wetterführung herauszieht. Strauss erwartete uns inzwischen bei der ersten Abzweigung, die durch wunderschöne Tropfsteine, vielleicht 25-30 ca. 50-60 cm lange Stücke zu einer unerwarteten Raumerweiterung in Höhe und Breite führt, hier konnten wir uns das erstmal wieder aufrecht stehend bewegen. Am Ende dieses Kluftraumes muss zu Regenzeiten ein schöner Wasserfall aus einer schmalen Kluffortsetzung herabführen. Ein kleiner Tümpel von 2x2 m ist der derzeitige Restbestand in dem vom Wasserfall ausgeschwemmten Becken. Auf der einen Seite führt hier eine stufenartige Seitenkluffortsetzung stark abfallend in den Berg hinein, der die 3. Entwässerungsrichtung in dieser Höhle bildet. Sie ist zuerst mäanderartig, nach einigen Metern aber unbegebar.

Nachdem diese Arbeit geschehen war, kamen wir um 22.45 bei einem unheimlich niederschlagsreichen Gewitter zum Portal zurück. Der Regen rauschte ca 2 1/2 -3 m vor dem Portal in die Tiefe, hie und da durchzuckten die letzten Blitze die kohlschwarze Nacht. Wir erfuhren nachher, dass unheimliches Gewitter mit tropenartigen Regenschauern und unaufhörlichen Blitzen über uns niedergegangen war. Nun machten wir es uns im nassen Schlufanzug und bei eiskalter Wetterführung im Portal so gemütlich es eben ging und liessen unsere steifen Knochen leider noch etwas steifer werden. Trotzdem waren wir nach einer Stunde so weit erholt, dass wir nach einigen Fotos und der Erkundung des 2. Teiles die Vermessung wieder angehen konnten.

Dieser 2. Höhlenteil ist mit dem 1. durch 2 Gänge verbunden, mündet aber ebenfalls mit einem eigenen Portal an den Tag. Zuerst kommt man hier noch vom Tageslicht beleuchtet zu sehr grossen, 1 1/2 -2 m hohen und 3-4 m langen Kolken, weiter wird aber der Gang sofort niedriger und ist hier wie in der Lehmwallhöhle mit Lehm-Geröllgemisch aufgefüllt. Die ganze Höhle besteht hier eigentlich aus einem abwärtsführenden, teilweise verbreiterten, nie aber höher werdenden Gang, der hie und da durch Pfeiler geteilt wird und um Ende unerschließbar ist

Das Interessante dieser 2-Torhöhle ist, dass in den ersten 40 m vom Portal aus dunkelgraue Hornsteine in kleinen Bändern auftreten und die ganze Höhle immer durch kurze, widrig einfallende Querklüfte zerschnitten wird. Diese Klütte setzen sich fast nie fort, sind sehr schön und bis ca 3 m teilweise hoch. Die Trpfsteine traten im Gegensatz zu den Hornsteinen erst weiter drinnen auf und sind gerade, verdreht und als Excenter ausgebildet.

Direkt unter dem 2. Portal (SO) der 2-Torhöhle befindet sich die 3. zu vermessende Höhle, die Lehmwallhöhle. Sie ist vermutlich mit der 2-Tor-Höhle irgendwie in Verbindung, da sie aber noch niedriger ist wie der 2. Teil der oberen Höhle und auch unerschließbar wird, konnte keine solche gefunden werden. Das Ganze ist hier wiederum ein Gang, der einige Erweiterungen aufweist und 2-3 kleine Abzweigungen hat. Hier herunter sind ausser einigen schmutzigen Sinterbildungen keinerlei Tropfsteine vorhanden. Am Beginn der Höhle sind beim Portal ebenfalls schöne Kolke ausgebildet. Nachdem hier alle Arbeit geschehen war, rüsteten wir zum Aufbruch. Ohne jeglichen Zwischenfall stunden wir dann um 5.30 gemeinsam in der Mauerläuferhöhle. Hier machte Trotz noch die Aufzeichnungen dieser Höhle, indessen ich die letzten Strickleiternmeter hinaufstieg.

Die Strickleitern wurden dann hochgezogen und nachdem der Letzte die 15 m heraufgekommen war, restlos eingeholt. Der Abschluss der Fahrt war um 6,15 Uhr. Nachdem alles zusammengepackt war, marschierten wir um 7 Uhr von der Klufthöhle ab und kamen um 8,45 Uhr bei unserer Hütte hundemüde von den vorgangenen Anstrengungen an. Die Strickleitern wurden im Anschluss noch zu Herrn Oberbergrat Schauburger gebracht, der diese, sowie las 60 m Seil zur Windloch-Verbandsexpedition benötigt.

Glück tief ! Kai Ottokar

Zweite Befahrung der-Tropfsteinhöhle in den Arzmäuern.,1150 m.

Kat.Nr. 1655/6 am 1.Juli 1962.

Teilnehmer: Berger Fritz, Kai Ottokar, Schafelner Franz, Troztl Karl, Linz.

Zwecks Feststellung der Schutzwürdigkeit der Tropfsteinhöhle wurde eine Begehung von Dr. Trimmel (Bundesdenkmalamt) aus Wien durchgeführt.

Schafelners Wagen brachte uns Linzer schon um 6 Uhr 20 zur Holzstube im Baumgarten. Um den restlichen Teil zu vermessen stiegen wir gleich zur Höhle hoch; Schafelner fuhr zur Bahnstation Kleinreifling um Dr. Trimmel termingemäss abzuholen.

Vom Vermessungspunkt 9 beginnend, führt ein enger Schluf 9 m senkrecht abwärts, der mit aktiver Bergmilch ausgekleidet das Morgenbad ersetzte. Bis zum V. Punkt 14 geht es nun auf und ab mit 15 m Schrägentfernung über Sinterwände und Tropffiguren bis zum unerschließbaren Ende. Damit hat die Tropfsteinhöhle eine vermessene Gesamterstrückung von 152 m. Bei der Ausfahrt konnten wir Dr. Trimmel mit Solar, Schafelner und Troyer Erwin begrüßen, auch Oberförster Harrer mit Familie war dabei. Während der Zeit der Begehung durch Dr. Trimmel gingen wir drei zur Schichtfugenhöhle Kat.Nr. 1656/7 um dort schon begangene Strecken zu vermessen. Dabei konnte eine Fortsetzung angefahren werden, die aber wegen Zeitmangel nicht mehr vermessen wurde. Auch die Schichtfugenhöhle hat sich Dr. Trimmel mit Solar und Troyer noch angesehen und dabei manch intertssante Stellen fossiler Sinterung gefunden. Am späten Nachmittag gings gemeinsam zurück nach Kleinreifling, wo wir noch einige Zeit gemütlich beisammen sassen.

Mit Interesse erwarten wir den kommenden Bericht Dr. Trimmels, der uns sicher Neues bringen wird.

Karl Troztl.

Juli-August 1962

Bericht über die Befahrung verschiedener Höhlen im Gebiete des Warschenecks - anlässlich meines Urlaubes

Da mich mein heuriger Urlaub in das alte Höhlengebiet der Linzer brachte, nahm ich mir vor, mit meiner Familie verschiedene Höhlen zu besuchen. Dabei gab es einige interessante Bemerkungen. Wurmhöhle: Diese besuchten wir als erste unserer zum Ziel gestellten Höhlen. Bemerkenswert davon ist, dass die zur Grabung verwendeten Werkzeuge wohl verstreut in der Höhle selbst herumliegen, sonst aber noch immer gut erhalten sind. Ebenso gut zu benützen ist die damals zur Grabung aufgestellte Winde u. der dabei benutzte Schlitten. Am Ende der Grabungsstelle ist ein Tümpel von ca 60 cm Tiefe d. Abschluss

Italienloch: Dieses wurde anlässlich einer Warscheneckbegehung von mir besucht.

Da ich in Anbetracht meines Daseins einige Onyxsinter suchte, löste ich unmittelbar hinter dem Eingang einige Steine aus der Sohle heraus, wobei plötzlich ein klufförmiger, nicht sehr breiter (0,40 breit, 0,60 lang) Schacht einstürzend sich öffnete. Ich habe einige grosse Blöcke darübergerlegt und alles mit kleinerem Material aufgefüllt - es blieb jedoch eine grössere Vertiefung erhalten. Vermutlich hängt dieser Schacht mit dem der Sierninger, den sie neu gefunden hatten, zusammen. Onyxsinter sind nicht in der kleinsten Form mehr zu finden. Namenlose Höhle (oder mir unbekannte Höhle) Da ich nun zum 2. mal die Gamssulzen umsonst gesucht hatte, wollte ich mich unter den Wandstufen in Richtung S - weg vom Gleinkersee begeben. Dabei fand ich, wie ich später erst herausbekam unweit der Gamssulzen selbst, in gleicher Höhe am Fusse einer Felswand bei einem wunderbar begehbaren, bis 3 m breiten Grasband ein sehr schönes Portal mit den Massen $1\frac{1}{2} \times 1\frac{1}{2}$ m-Sohle eben und der First ein schöner gleichmässiger Bogen. Ich schaute hier hinein und fand zuerst eine und dann eine 2. Abzweigung. Begehrbar ca 30-35 m. Später erfuhr ich von unserem Windischgarstner Höhlenforscherkollegen, dass er dort oben bereits an einer Engstelle einen Weiterweg durch eine Erweiterung zu finden hoffte.

Der Weiterweg selbst ist durch Hineinleuchten mit der Lampe ersichtlich. Als ich einige Tage darauf mit meiner Familie dieselbe Höhle besuchte, bemerkte meine Gattin einen typischen Vermessungspunkt mit der Zahl 7. Da sich der Punkt in fast einer geraden Linie vom Eingang hinein befindet, dürfte sie von Innen heraus vermessen worden sein. Foto davon werde ich diesem Bericht beilegen.

Gamssulzen und nochmals die "Namenlose Höhle". Da ich zuerst wiederum finden hoffte, besuchten wir zum 2. mal die vorher beschriebene Höhle, wobei die Vermessungszahl, aufgefunden wurde. Wir wollten schon hinab ins Tal gehen, da fand ich nur durch einen Zufall den Eingang der Bärenhöhle-Gamssulzen. Wir schauten uns die für uns momentan begehbaren Räumlichkeiten an und meine Tochter fand in wilder Suche endlich einen "Bärenknochen" grösseren Kalibers - somit hat sich auch dieser Besuch gelohnt und befriedigt stiegen wir hinab zum Gleinkersee.

H ö h l e unterhalb des Goldloches in der Seewand beim Gleinkersee.

Ich kam mit unserem Windischgarstner Kollegen Briendl zusammen, den ich um die verschiedensten Höhlenprobleme dieses Gebietes, welches vor seiner Haustür liegt, befragte. Er erzählte mir, dass er bereits einige Mal unterhalb des Goldloches (welches man deutlich in den gelben Ueberhängen der Seewand sieht) gegraben hätte. Die Fortsetzung ist ersichtlich, aber durch den engen Schluf konnte er noch nicht durchkommen. So besprachen wir uns, gemeinsam den vorletzten Urlaubstag mit graben zu verbringen und vielleicht doch eindringen zu können. Ich wartete einige Zeit vergebens auf seine Ankunft, so machte ich mich allein über die Arbeit her, die nach 1 Stunde so gediehen war, dass ich jederzeit hineinschliefen konnte. Da ich nicht als 1. hineinwollte, hatte Briendl doch so viel Arbeit geleistet, wartete ich wiederum 1 Stunde. Als er aber noch immer nicht daher kam, machte ich mich mit dem vorletzten Aufleuchten meiner Karbidlampe - hatte ich doch alle bisherigen Höhlen nur mit 1 Füllung befahren - über den Schluf her. Man musste den Körper schon gewaltsam hineinzwängen und durchschieben, aber es gelang mir doch, diese Engstelle von 2 m zu überwinden. Breite 25-30 cm, Höhe 60 cm und das alles abwärts führend zwischen gewachsenen Felsen an der Sohle und dahinter wieder zur Hälfte ansteigend. Dafür erwartete mich eine wunderschöne Ueberraschung - ich stand in der Tropfsteinkapelle. Das Ganze ist ein schachtartiger Raum in den man zuerst hineinkommt von ca 4-5 m Durchmesser, der sich an der einen Seite zu einem 5 m tiefen u. ebenso breiten Lehmsunk vertieft und darüber aber leicht erkletterbar als Schlot aufwärtsführt.

Da genau darüber nur 15 m höher das "Goldloch" (Schlot im Ueberhang) liegt, vermute ich, dass beide Teile zusammen hängen. Die eine Seitenwand ist aber mit wunderbaren Sinterungen u. mit Bergmilch ausgekleidet (Foto beim Bericht). Die Tropfsteine sind aktiv und sowohl als Stalaktiten als auch als Stalakmiten vorhanden. Nachdem ich alles genügend bewundert hatte u. meine Lampe nur mehr Sicht auf 1 m gewährleistete, kroch ich wieder zum Schluf hinaus. Zu guter Letzt stand ich wieder die 10-15 m beim Eingang allein draussen. Es blieb mir nichts übrig, als wegen der Foto mich mit meiner Taschenlampe auszurüsten, nochmal über den Schluf - herzumachen. Die Foto waren auch bald gemacht und ausser den Schindern u. Ritzern an Füßen und Armen - ich hatte keinen Schlufanzug bei mir - taten mir die Rippen genügend weh, um für diesen Tag Schluss zu machen. Beim See erwarteten mich Frau u. Tochter, die je nach Gemüt meinen verdreckten Habitus bewunderten. Zu guter Letzt kam ich auch im Gasthaus meiner Pension zu Briendl, der seit einiger Zeit auf meine Ankunft wartete. Leider musste ich ihm sagen, dass ich als erster in die Höhle hineinkam, und er die weitere Arbeit des Vermessens und Weitererkundens hatte. Ausser beim Goldloch waren alle Befahrungen von mir, meiner Gattin und meiner Tochter durchgeführt worden.

22. August 1962.

Glück tief ! Kai Ottokar

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [021_1962](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 8, Folge 3 1-8](#)